

## **Was macht uns das Kreuz Christi so besonders?**

Predigt am Karfreitag 2011 - Reformierte Süsterkirche Bielefeld – Pastor Bertold Becker

***Predigttext: Lukasevangelium 23, 32-49***

**Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da sein wird. Amen**

**Liebe Gemeinde!**

Ich frage mich: Was ist das Kreuz Jesu so Besonderes, was macht es aus, was bedeutet es uns, dass wir es als Zentrum unseres Glaubens verstehen und immer wieder darauf zurückkommen?

### **I. Das Kreuz**

**1.**

**„Es wurden aber auch andere hingeführt, zwei Verurteilte, die mit Jesus hingerichtet werden sollten. Und als sie an die Stelle kamen, die „Schädelstätte“ genannt wurde, kreuzigten sie ihn dort, und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken.“**

Jesus wird mit anderen zusammen gekreuzigt. Hunderte von Menschen wurden zurzeit Jesu und auch danach von den Römern gekreuzigt.

Das Kreuz war damals die entwürdigendste Art der Hinrichtung. Für römische Staatsbürger war die Todesart verboten. Kein Römer durfte gekreuzigt werden! Aber auch für Juden war die Kreuzigung entwürdigend, denn für sie galt der Satz aus der Thora: Verflucht ist, wer am Kreuz hängt.

Die Kreuzigung war damals nichts Besonderes. Das Kreuz Jesu und der beiden anderen Hingerichteten waren sicher nicht die ersten auf der „Schädelstätte“. Das Kreuz war nichts Besonderes - Und doch war es besonders: grausam und entwürdigend. Zeichen der Verachtung – Es spottet aller Menschenwürde.

**2.**

**„Wir sind ... mit Recht (in dieser Verdammnis), denn wir empfangen, was unsere Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.“**

Dieses Zitat des einen Mitgekreuzigten legt nahe, dass da zwei angeblich Schuldige neben einem angeblich Unschuldigen sterben – ist das etwas Besonderes? – Ich frage mich, ob überhaupt jemand so schuldig werden kann, dass er diese Form der Bestrafung verdient? Egal, was ein Mensch gemacht hat, verdient er damit seinen Tod – und dann gar einen besonders grausamen Tod?

Unmittelbar vor dem Skandal um verseuchtes Milchpulver in China 2008 hatte eine Freundin beruflich im Rahmen einer EU-Delegation in China zu tun. Es ging um landwirtschaftliche und lebensmitteltechnische Fragen. Die europäische Delegation arbeitete mit Regierungsvertretern Chinas und anderer Länder zusammen.

Als unsere Freundin einige Wochen später das Protokoll des Treffens erhielt, stand hinter dem Namen eines Mannes, der die chinesische Seite vertrat, das kleine unauffällige Wort: Liquidiert.

Aufgrund des Milchpulverskandals hatte die chinesische Führung den einen zuständigen Ministerialbeamten kurzerhand hingerichtet.

(Bei ihrem letzten Besuch vor zwei Wochen wurde bei ihrer Landung auf dem Flughafen ein chinesischer Künstler festgenommen. Er wollte zu einer Ausstellungseröffnung nach Berlin reisen. Von dem Künstler fehlt bislang jede Spur...)

In der Bundesrepublik gibt es zu Recht keine Todesstrafe, weil „die Würde des Menschen unantastbar ist“. Das gilt auch für diejenigen, die die Würde eines anderen antasten. Nicht Gleiches mit Gleichem vergelten...

Es gibt bestimmte Handlungen, bei denen die Kategorie von Schuldig oder Unschuldig nicht mehr zutreffend ist. Der Krieg gehört für mich dazu: Trifft eine Bombe eine Gruppe von Menschen, dann wird ihr Tod nicht dadurch leichter, dass es vielleicht Soldaten waren, die starben, also in gewissem Sinne an dem Krieg Schuldige. – Es gibt bestimmte Grausamkeiten und Handlungen, bei denen sich die Frage der Schuld erübrigt.

**„Wir sind ... mit Recht (in dieser Verdammnis), denn wir empfangen, was unsere Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.“**

Das Kreuz Jesu wird besonders, weil es die Frage von Schuld und Unschuld aufhebt: Gewalt lässt sich nicht rechtfertigen.

### 3.

**„Die Soldaten warfen das Los um die Kleider Jesu“ heißt es im Text, „und das Volk stand da und sah zu“.**

Ist das etwas Besonderes, dass sich die Täter den Besitz der Opfer teilen und das Volk zusieht? Auch hier wird eine Geschichte erzählt, die - leider Gottes - nichts Besonderes ist.

Denken wir allein an die deutsche Geschichte und die Deportation und Verschleppung tausender Menschen... „Die Soldaten warfen das Los um die Kleider, und das Volk stand da und sah zu“.

Das Kreuz Christi scheint offensichtlich nichts Besonderes zu sein, weil es nicht alleine steht. Und grade darin ist es etwas besonderes, denn es steht für unzählige Kreuze, die Menschen erleiden und die Menschen gegen Menschen erheben.

Und es scheinen damals wie heute die gleichen Gründe zu sein, die das Kreuz – das gewaltsame Leiden der Menschen zur Wirklichkeit werden lassen.

Jesus Christus wurde aus unterschiedlichen Motiven von Menschen ermordet. Die biblische Tradition nennt Neid, Habgier, Eifersucht, Machtwille, Angst, Sensationslust, Konkurrenz, Verrat, Verantwortungslosigkeit, Gedankenlosigkeit. Es ist die Banalität des Grauens, die zum Kreuz führt. Und es sind unsere Verhaltensweisen, die das Leben der Menschen untereinander erschweren und auch heute tausende von Kreuze errichten. Darum sprechen wir von der Sünde der Menschen, die Jesus Christus ans Kreuz brachte.

Das Kreuz ist in diesem Zusammenhang Sinnbild für alles das, was Menschen fähig sind, einander anzutun. Es ist „Sinnbild“ für die Sünde der Menschen.

Warum musste Jesus sterben? Die biblische Tradition ist an dieser Stelle eindeutig: Auf Grund der Sünde der Menschen. Menschliches Handeln hat Jesu Tod verursacht. Das Kreuz Jesu ist darum besonders, weil es ein Bild für das ist, was Menschen einander antun können.

Ich selber stehe unter dem Kreuz, weil auch ich jemand bin, der in der Lage ist, anderen ein Kreuz aufzurichten. Das Kreuz Christi steht stellvertretend für andere Kreuze, und es fragt auch nach meiner Verantwortung und Beteiligung...

Ein atheistischer Freund hat mir einmal vorgeworfen: Wie könnt ihr Christen nur so einen Foltertod in das Zentrum eures Glaubens rücken. Wie könnt ihr überhaupt Karfreitag feiern?

Eine Antwort ist für mich, dass die Erinnerung an das Kreuz Christi auch andere Kreuze in Erinnerung hält. – Kreuze, bei denen die Auferstehung noch fehlt und darum notwendig ist. Das Kreuz Jesu hält feste, dass eigentlich niemand mehr gekreuzigt werden darf. Einer ist genug.

**Das Kreuz Jesu ist zugleich eine Mahnung:** Keine Gewalt mehr gegen Menschen. „Selig sind die Friedfertigen, dann sie werden Gottes Kinder heißen!“

## II. Der Gekreuzigte

### 1.

**„Die Oberen spotteten und sprachen: Er hat anderen geholfen; er helfe sich selber, er ist der Christus, der Auserwählte Gottes ... Und auch die Soldaten verspotteten ihn und sprachen: Er hat anderen geholfen und kann sich selbst nicht helfen? Ist er der König Israels, so steige er doch vom Kreuz herab. Dann wollen wir an ihn glauben.“**

Das Kreuz Christi ist besonders, weil diese Mensch, der Jesus, ganz besonders ist. Es ist das Kreuz desjenigen, der anderen die Liebe und Gegenwart Gottes zusprach und so nahe brachte, dass die Menschen mit ihm neue Gotteserfahrungen machten und erzählten: Er heilte Blinde, Aussätzige werden rein, Lahme gehen, und die ohnmächtigen Armen sind Hauptpersonen. Mehr noch, mit ihm. Mit ihm, an ihm erkannten sie Gott.

Das Kreuz Jesu ist so besonders, weil es das Kreuz dessen ist, der „unschuldig“, also in völliger Einheit mit Gott lebte.

Darum macht das Kreuz Jesu so fassungslos!

Wenn einer ohne Kreuz leben könnte, dann doch Jesus! Dem Jesus können wir es zutrauen, dass das Leben endlich mal ohne Kreuz gelingen und so richtig gut werden kann: Gut für andere und für mich.

Besonders an dem Kreuz Jesu ist, dass es ausgerechnet ihn erwischt, den, der es doch am ehesten ohne Kreuz schaffen würde – und der anderen das Kreuz abnimmt.

– Mensch, denke ich, muss denn immer ein Kreuz dazwischen kommen? -

### 2.

**„Du, der du am Kreuz hängst und anderen geholfen hast, hilf dir doch selbst, wenn du der Christus bist, der Auserwählte Gottes ... Bist du wirklich Gottes Sohn, so steig doch herab vom Kreuz“,** rufen die Oberen und Soldaten.

Dass jemand, der es eigentlich packen müsste, von dem man sich sogar erzählt: er ist Gottes Sohn, dass der Schwäche zeigt, ist für die Starken nicht zu verstehen. Sie spotten: „Dass Gott schwach ist, kann nicht sein und folglich ist der am Kreuz auch nicht Gottes Sohn, sonst hing er nicht am Kreuz“.

(Aus diesem Grunde wird im Koran, der sehr wertschätzend mit Christus umgeht und in dem es sogar heißt, Christus ist Gottes Sohn gewesen, die Kreuzigung Jesu negiert.

Das kann nicht stimmen!)

Und in der Tat: Dieses Denken kennen wir: Gott hat keine schwachen Töchter und Söhne!

Es erinnert an Tendenzen in unserer Gesellschaft: Prominent und schön so sehen wir in jedem Werbespot den idealen Menschen: Einflussreich, selbstbewusst, leicht und dynamisch, intelligent und gut gelaunt ... Wenn du was gelten willst, dann gilt: Nur keine Schwäche zeigen.

Hier unterscheiden wir uns nicht von den Soldaten: Bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuz. Gottes Söhne sind nur starke Männer!

Das Besondere an dem Kreuz Christi ist, dass dieser ohnmächtige, schwache Jesus als der Christus, der Sohn Gottes, bekannt wird. Das Kreuz Christi ist das Kreuz dessen, in dem sich Gott gegenwärtig zeigt.

Mit dem Kreuz Christi gibt es eine Identifikation Gottes mit den Ohnmächtigen, den Leidenden, den Entwürdigten. Alles Leiden hat Teil am Leiden Christi. „Was ihr einen meinen geringsten Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan.“, sagt der Evangelist Matthäus.

Für Paulus ist diese Schwachheit Christi, die Schwachheit des Gekreuzigten, der Grund, angenommen zu sein ohne eigene Stärke – ohne Selbstruhm und eigenes Vermögen. Am Kreuz hängt die ganze Ohnmacht des Menschen. Grade in dieser Ohnmacht ist Christus und mit ihm der Mensch angenommen, nicht allein gelassen, getragen und von Gott umgeben.

„Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist im Schwachen mächtig“, sagt Paulus. Nicht durch unsere Stärke, sondern in unseren Schwächen gilt uns die Liebe Gottes. Gott hat eine Schwäche für uns...

### III. Die Macht der Liebe

#### 1.

Die Erzählung des Lukas schildert Jesus am Kreuz nicht nur als einen Schwachen. Sondern Jesus ist durchaus stark, so stark, dass er betet: „**Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!**“

Jesus betet und er tut damit etwas, was er immer getan hat: Er breitet Gottes Gegenwart in der Welt aus – denn nach jüdischem Verständnis heißt beten auch: Gottes Gegenwart in der Welt ausbreiten. Mit seinem Beten hält Jesus daran fest, dass Gott gegenwärtig ist – selbst in der Hölle am Kreuz. Und zugleich zeigt Jesus, wie Gott gegenwärtig ist: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“, Gott ist gegenwärtig als Kraft der vergebenden Liebe. An dieser Liebe hält Jesus fest. Das ist seine Stärke. Er verflucht nicht seine Mörder. Nein, er glaubt daran, dass sie besser sind, als es den Anschein macht. Denn wenn sie wüssten, was sie täten, würden sie es nicht tun...

Interessant ist, dass diese Vergebungsbitte Jesu auch das Tun der Soldaten an den andern beiden Gekreuzigten mit einschließt. Ich lese den Zusammenhang: „Und als sie kamen an die Städte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur rechten und einen zur Linken. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Jesus bittet um Vergebung und hält selbst am Kreuz an der Kraft der Liebe fest. Das Kreuz Christi ist etwas besonderes, weil sich Gottes Liebe nicht kreuzigen lässt. Obwohl wir Menschen manchmal nicht wissen, was wir tun, gilt sie uns – in Christus! Dafür steht das Kreuz Christi.

## 2.

**„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“**

Dieser Vers ist in einigen alten Handschriften getilgt worden. Offensichtlich haben Abschreiber daran Anstoß genommen, dass hier Jesu Vergebung den Schuldigen zugesprochen wird.

Dass einer im Namen Gottes die Feinde Gottes von Schuld freispricht, war schon damals eine Ungeheuerlichkeit. – Dass Jesus Gott in dieser Weise für alle Menschen in Anspruch nahm – und darin die Menschen gleich wurden – ohne – oder grade mit Ansehen der Person – rief Widerspruch hervor.

Das Kreuz ist Ausdruck dieses Widerspruches gegen die versöhnende Liebe Gottes: Wo kommen wir hin, wenn in Gott allen die Schuld vergeben wird?

Der Apostel Paulus schreibt: „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selbst und rechte ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung“ (2. Korinther 5). Er ist überzeugt, dass in Christus die Welt grundsätzlich versöhnt und in ein neues Licht gesetzt ist - in das Licht der Liebe. Diese Liebe Gottes vergibt Schuld, segnet die Verfolger und führt zu einem neuen Anfang.

## 3.

Der Evangelist Lukas schildert uns Jesus nicht als Opfer. Er bleibt selbst im Kreuz ein Handelnder der Liebe. Bei ihm ist der Gekreuzigte nicht ohne diese Macht.

Am Ende ist es nicht die Gewalt des Kreuzes, durch die Jesus stirbt, am Ende ist es sein eigenes Wort:

**„Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände“** – in Ps. 31,6 lautet das Zitat weiter: „du hast mich erlöst, du treuer Gott“.

Der Christus, den der Evangelist Lukas schildert, unterwirft sich nicht der Macht der Gewalt. Christus unterwirft sich der Macht der Liebe Gottes.

Als solches ist das Kreuz etwas besonderes: denn es bedeutet, „dass weder Hohes noch Tiefes, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch irgend eine Kreatur uns trennen kann von der Liebe Gottes in Jesus Christus, unserem Herrn.“ (Röm. 8)

## IV... und wir

Angesichts dieses Ereignisses am Kreuz ist mir das Bekenntnis des Hauptmannes in der Erzählung fast zu wenig:

**Er pries Gott und sagte: „Dieser Mensch war tatsächlich ein Gerechter!“**

Nein, hier ist mehr als ein Gerechter, hier stirbt einer, der für die Liebe Gottes stirbt, der sich trotz allem nicht unterkriegen lässt und mit seinem Leben selbst in seinem Tod Gott gegenwärtig macht. Hier geht es um Gottes Sohn – um das, was uns trägt und tröstet und ermutigt.

Vielleicht fordert uns das Bekenntnis des Hauptmannes eben grade darum heraus, mehr zu wagen als der Hauptmann: Christus zu glauben als die Kraft der Liebe, als den Ohnmächtig Mächtigen, als den, der die Gewalt des Bösen überwindet, als den Lebenden im Tod!

Amen.